„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 8 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P.O. Box 505, Regina, Sask., oder besuche persönlich in unserer Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 16,438 Leser!

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 8 to 24 pages appearing every Wednesday, $2.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835 Halifax St., Regina, Sask.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 16,438 paying Subscribers. Advertising rates on application.

13. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 14. Januar 1920 | 16 Seiten | Nummer 10

Friede zwischen Deutschland und den Alliierten nunmehr endgültig abgeschlossen

Paris, 11. Januar. — Die Ratifikationen des Versailler Friedens zwischen Deutschland, Großbritannien, Frankreich, und anderen alliierten Mächten, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, sind am Samstag Nachmittag um 4.16 Uhr gegenseitig ausgehändigt worden. Es ist damit nunmehr der endgültige Friede wieder hergestellt. Die einzige Nation, die sich nicht offiziell mit Deutschland im Frieden befindet, sind die Vereinigten Staaten, die beim Austausch der Ratifikationen nicht vertreten waren.

Baron Kurt von Lersner, das Oberhaupt der deutschen Friedensmission, hat der Vereinigten Presse den nachfolgenden Bericht zur Veröffentlichung übergeben:

„Ganz natürlicherweise bin ich froh, daß der Friede endlich zur Tatsache geworden ist. Der Vertrag von Versailles legt Deutschland solch schwere Opfer auf, wie sie nur je in modernen Zeiten eine Nation bringen mußte. Wir haben im Westen und im Osten Geländestriche verloren, die seit vielen Jahrhunderten zu Preußen gehörten, und wir haben ungeheure ökonomische Verbindlichkeiten übernommen. Dessenungeachtet bin ich froh, daß der Friede schließlich da ist, da Deutschland damit seine geliebten Söhne, die sich als Kriegsgefangene noch ferne der Heimat befinden, zurückerlangen wird. Darüber befragt, wie Deutschland die Bedingungen zu erfüllen gedenke, ließ sich Lersner wie folgt aus: „Deutschland ist bereit und entschlossen, sein Bestes zu tun. Wir haben jetzt schon, ohne durch die Bedingungen des Friedensvertrages dazu gezwungen worden zu sein, eine beträchtliche Menge von Produkten, darunter zwei und ein halbe Million Tonnen Kohlen an Frankreich geliefert. Ich kann sagen, daß Deutschland sein denkbar Möglichstes tun wird, um alle eingegangenen Verbindlichkeiten zur Ausführung zu bringen, hat. Dies bedeutet schwere Zeiten für Deutschland, aber wenn wir wieder unseren Eifer für Arbeit und Produktion zurückerlangt haben, so hoffen wir allen Anforderungen gerecht werden zu können. Die Zurückerlangung unserer ökonomischen Wohlhabenheit ist wegen der großen ökonomischen Schwierigkeiten, die ganz Europa bedrohen, von ebenso großem Interesse für die Alliierten als für uns. Vor allem, soweit Frankreich in Betracht kommt, ist es durchaus klar, daß sein ökonomisches Gedeihen von Deutschlands ökonomischer Wiedererholung abhängig ist.

Baron von Lersner war bleich und hatte einen ernsten Gesichtsausdruck, als er vor der Unterzeichnung der endgültigen Friedensdokumente am Tische Platz nahm. Er wechselte anscheinend in aufgeregter Stimmung Worte mit dem zweiten deutschen Delegierten, Herrn von Simson. Baron von Lersner und Herr von Simson waren die letzten, die den Raum im Ministerium des Aeußern betraten, in dem der Austausch der Dokumente vorgenommen wurde. Sie unterzeichneten zuerst, und nach ihnen Premier Lloyd George von England und Premier Clemenceau von Frankreich. Der Letztere blieb, als er sich nach der Unterzeichnung nach seinem Sitze begab, vor Baron von Lersner und von Simson stehen. Die deutschen Vertreter erhoben und verbeugten sich und wechselten mit dem französischen Premier einige Worte, die von den übrigen Anwesenden nicht verstanden werden konnten, die aber, wie später bekannt wurde, das Versprechen Clemenceau's enthielten, daß er noch am Abend den Befehl für die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen geben würde. In einer geheimen Sitzung gleich nach der Unterzeichnung reichten sich Clemenceau, Baron von Lersner und von Simson die Hände.

Baron von Lersner sagt, Auslieferung bildet schwieriges Problem

Paris, 11. Jan. — Baron von Lersner ließ sich ferner dahin aus, daß seiner Meinung nach das Verlangen, deutsche Offiziere, Beamte und Soldaten auszuliefern, um sie außerhalb Deutschlands wegen während des Krieges begangener Verbrechen zu prozessieren, das schwierigste Problem bilde, das zu lösen sei. „Ich gebe nicht jede Hoffnung auf", sagte von Lersner, „daß bei den Alliierten die Ueberzeugung schließlich die Oberhand gewinnen wird, daß wenn sie von denen nach dem Friedensvertrag ihnen zustehenden Rechten bezüglich der Auslieferung der Angeschuldigten nach dem Wortlaut Gebrauch machen, die größten Folgen nicht nur für Deutschland, sondern für die Ruhe und Ordnung in ganz Europa entstehen mögen. Wir haben bereits

(Fortsetzung auf Seite 8)

PARIS, Jan. 11. — Ratifications of the treaty of Versailles were exchanged and peace between Germany, France, Great Britain and the other allied and associated powers, with the exception of the United States, became effective at 4.16 o'clock Saturday afternoon.

The outstanding comment tonight on the ceremony is that it leaves the United States the only power which was actively at war with Germany now not on a peace basis. That was the note sounded by Baron Kurt von Lersner, head of the German peace delegation, in a statement to the Associated Press immediately after the ceremony.

"'I am naturally happy that peace has finally become effective,'" Baron von Lersner said. "'Execution of the treaty of Versailles imposes upon Germany the heaviest sacrifices ever borne by a nation in modern times. We lost in the west and in the east territories that belonged to Prussia for many centuries. We have assumed enormous economic obligations. Nevertheless, I am glad that peace is at last re-established, because it will give back Germany her beloved sons still prisoners abroad.'"

Asked as to execution of the terms of the treaty, Baron von Lersner declared that Germany was ready and determined to her utmost. He continued: "'We have already, even without being obliged by the terms of treaty, delivered a considerable quantity of products, including two and one-half million tons of coal to France and I can say that Germany willl go to the utmost limit of possibility in fulfilling all the obligations she has incured. It will mean hard times for Germany, but with the recovery of our order for labor and production we hope to meet every emergency.

"'The recovery of our economic prosperity is as much to the interest of the entente as it is to us on account of the great economic difficulties that threaten all Europe. It is obvious, speaking chiefly of France, that her economic prosperity depends upon the economic recovery of Germany.'"

Baron von Lersner was pale and grave and exchanged remarks in a serious tone with Herr von Simson. Baron von Lersner and Herr von Simson were the last to enter the room and the first to sign the minutes recording the exchange of ratifications, Premier Lloyd George, of Great Britain, following the German delegates to the signature table. He was succeeded by Premier Clemenceau, of France, who, on returning to his seat after signing, stopped in front of Baron von Lersner and Herr von Simson. The German representatives arose and bowed to M. Clemenceau, who said a few words which were unintelligible to the spectators.

After the ceremony, it was learned that Premier Clemenceau's remark to the German representatives was to the effect that he would this evening give orders for the repatriation of the German war prisoners.

In the secret session immediately after the signing of the protocol, M. Clemenceau shook hands with Baron von Lersner and Herr von Simson, it also became known.

Paris, Jan. 11. — Baron von Lersner, speaking of the final negotiations in the peace treaty, said the most thorny problem seemed to be the question of extradition of a considerable number of German officers, officials and soldiers to be tried abroad for crimes alleged to have been committed during the war. "'I don't want to give up all hope,'" declared von Lersner, "'that among the allies the conviction will finally prevail that by availing themselves strictly of rights conceded in the treaty for the extradition of these accused they may cause the greatest consequences, not only for Germany, but for quiet and order in Europe generally. We pointed out two months ago very frankly to the allies, the harmful consequences that might ensue if their right to demand extradition should be executed literally. At the same time we submitted written suggestions for the solution of the delicate problems.

(Continued on Page 8.)

Fürchterliches Erdbeben in Mexiko

Stadt Mexiko, 12. Jan. — Es wird vermutet, daß bei dem vor einigen Tagen in Mexiko erfolgten Erdbeben mehrere Tausend Menschen ums Leben gekommen sind. Letzte Nachrichten bestätigen den Bericht, daß zu Cuernavaca allein 1000 Personen ihr Leben eingebüßt haben. Es heißt, daß die Ortschaft Orizaba, Vera Cruz, vollständig zerstört worden ist. Der ganze Bergrücken, auf dem die Ortschaft gelegen war, ist in sich zusammengestürzt, wodurch der Pescadofluß gedämmt wurde, sodaß die zerstörten Ortschaften auch noch überflutet wurden. Es haben viele Personen gerade durch diese plötzliche Ueberschwemmung ihr Leben verloren. Das Dorf Saltillo, in der Nähe der Stadt Vera Cruz gelegen, soll ebenfalls zum Teil zerstört worden sein. Es war an den Ausläufern eines alten Vulkans gelegen, und Rettungsmannschaften haben bereits 85 Leichname entdeckt.

Ein Fluß in der Nähe der Ortschaft Beaumont trat infolge des wolkenbruchartigen Regens, der gleich nach dem Erdbeben einsetzte, 25 Meter über seinen normalen Stand und überschwemmte die ganze Umgebung. Zu Teocelo sollen 30 Soldaten getötet worden sein als ein Kirchturm einstürzte und mehrere in der Nähe befindliche Häuser in Trümmer legte. In der Nähe von Saltillo la Fragua zeigten sich große Risse im Erdboden, aus denen Rauch- und Schwefelwolken aufstiegen. Es wurde ein donnerähnliches Getöse, aus dem Innern der Erde kommend, wahrgenommen, das noch zur Vergrößerung der beim Volke ausgebrochenen Panik beitrug.

Zu Jalapa haben viele Menschen ihre Häuser verlassen, da sie in steter Angst leben müssen, daß die Gebäude einstürzen. Hunderte von verstümmelten Körpern sind allein in dieser Ortschaft aufgefunden worden. Jalapa und viele andere umliegende Ortschaften sind ohne Licht und Wasser.

Ein anderer Bericht sagt, daß zu Amapazapa und Jacomulco 22 Leichname geborgen worden seien. Aus der Ortschaft Tlaxtacuya, die ebenfalls am Abhange eines Vulkans gelegen ist, wird berichtet, daß Rauch aus dem alten Krater aufsteigt und ein fürchterliches Getöse im Innern desselben zu vernehmen ist. Man befürchtet, daß der Vulkan erneut seine Tätigkeit aufnimmt.

Berichte, die aus den Tuxpam-Oeldistrikten kommen, besagen, daß die Oelquellen infolge der Störungen in der Erde riesige Strahlen von Oel in die Luft senden. Das Dorf Ayahualco wurde von großen Felsblöcken vernichtet, die von einem benachbarten Berge ins Tal herabstürzten. Das gleiche Schicksal soll das Dorf Erhuacan befallen haben. Es heißt, daß von allen Einwohnern des Dorfes Santito im Staate Peubla nur ein Kind am Leben geblieben ist, das durch giftige Gase betäubt wurde.

Indianer-Flüchtlinge, die aus Huatesco aus dem St. Miguel Bezirke eintreffen, sind nicht in der Lage, nähere Einzelheiten über den Menschenverlust in diesen Distrikten bekannt zu geben; sie sagen jedoch, daß hunderte von Personen ums Leben gekommen seien.

Letzte Nachrichten

Wilson dem höheren Gericht zur Aburteilung überwiesen

John Wilson, der früher zur berittenen Polizeitruppe gehörte und angeschuldigt ist, seine erste Frau in der Nähe von Waldheim ermordet zu haben, ist in der Voruntersuchung dem höheren Gericht zur Aburteilung überwiesen worden. Wilson bekannte sich unschuldig und lehnte es ab, daß man einen Verteidiger für ihn bestimme.

Anti-monarchistische Unruhen in Sofia

Bei den kürzlich in der bulgarischen Hauptstadt vorgekommenen anti-monarchistischen Unruhen sind mehr als hundert Personen ums Leben gekommen. Die Truppen eröffneten Feuer, als der Versuch gemacht wurde, den Palast zu stürmen. Die erregte Menge, die sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, erwiderte das Feuer mit Revolvern.

Von Lawine verschüttet

Vorarlberg, ein Dorf in den italienischen Alpen, ist von einer herabstürzenden Lawine verschüttet worden, und es sollen viele Menschen umgekommen sein. In der Nähe von Gattnier im Wurzelgebirge wurde ein Haus verschüttet, und fünf Kinder wurden unter der Schneemasse begraben. Augenblicklich finden heftige Schneestürme in den Alpen statt, und viele Dörfer sind vollständig vom Verkehr abgeschnitten.

Beim Transport eines Hauses verunglückt

Der Bauunternehmer Georg Isbister von Winnipeg, der damit beschäftigt war, ein Haus nach Headingly zu transportieren, hatte das Unglück, unter dasselbe zu geraten, als der Schlitten auf dem es befördert wurde, kippte und umstürzte. Es wird an dem Aufkommen von Isbister gezweifelt.

7,000 Personen heimatlos

Das Hochwasser der Seine hat umfangreiche Strecken Landes überschwemmt, und 7,000 Personen sind vorübergehend heimatlos geworden, da sie sich aus den überschwemmten Distrikten haben wegbegeben müssen. Das Hochwasser ist weiter daran schuld, daß 21,000 Personen ohne Arbeit sind.

Prohibition in Neuseeland unterlegen

Das Ergebnis der Prohibitionsabstimmung in Neuseeland ist durch die angeordnete Nachzählung unverändert geblieben. Die Prohibitionisten haben nicht die nötige Mehrheit erlangt um das Land „trocken" zu legen. Es wird also wie bisher in Neuseeland bei dem offenen Ausschank bleiben.

Kleines Mädchen verbrannt

Die kleine Olga Fischer, 7 Jahre alt, in der Nähe von Lockwood wohnhaft gewesen, ist bei einem Brande, der das Wohnhaus in Asche legte, verbrannt. Alle übrigen Mitglieder der Familie konnten vom Vater noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Heinrich Atter gelingt es, zu entkommen

Heinrich Atter, der vor einigen Monaten von Oesterreich nach Rußland entsandt wurde, um Untersuchungen darüber anzustellen, wie die österreichischen Gefangenen dort behandelt würden, und der als Gegenmaßnahme für die Gefangensetzung von Bela Kun von den Russen in Haft genommen wurde, ist es geglückt, zu entkommen und nach Wien zurückgelangen.

Heinrich Atter, who was sent to Russia some months ago by the prisoners-of-war commission to investigate the condition of Austrian prisoners, and who was taken as a hostage for Bela Kun, has arrived in Vienna, having escaped from prison.

Deportierte sind in Kiel angelangt.

Das amerikanische Transportschiff Buford, mit 249 „Unerwünschten" an Bord, die von den Vereinigten Staaten deportiert wurden, ist in Kiel angelangt, von wo aus sie ostwärts befördert werden.

The United States transport Buford, carrying 249 undesirable aliens deported from the United States, arrived at Kiel from where they will be transported further east.

Deutsche Gefangene werden nunmehr entlassen

Es liegt von Paris die Nachricht vor, daß, sobald Eisenbahnwaggons für den Transport von Deutschland eintreffen, täglich 6,000 bis 7,000 deutsche Gefangene entlassen werden, um nach Deutschland zurückbefördert zu werden.

Between 6,000 and 7,000 German prisoners will be repatriated daily immediately on the arrival of railway cars from Germany, it is reported from Paris.

Großbritannien nimmt diplomatischen Verkehr mit Deutschland auf

Lord Kilmarnock hat sich von London nach Berlin begeben, um den Posten als diplomatischer Vertreter für Großbritannien in Deutschland zu übernehmen. Es werden von beiden Ländern in allernächster Zeit Konsule und Generalkonsule ernannt werden.

Lord Kilmarnock left London for Berlin this morning to assume his duties of British diplomatic representative at the German capital.

Consuls and consuls-general will be appointed shortly by the two governments.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Provinzial-Parlament in Sitzung

Am Mittwoch vergangener Woche wurden die Sitzungen im Provinzialparlament wieder eröffnet, die kurz vor Weihnachten vertagt worden waren. J. G. Gardner, der Vertreter für North Qu'Appelle, brachte das Thema der Uebertragung der natürlichen Hülfsquellen an die Provinz, die von der Dominialregierung verwaltet werden, erneut zur Sprache. Er brachte eine Resolution im Hause ein, in der die dominiale Regierung ersucht wird, die Domäne an die Provinz zu übertragen, wie dies bei den übrigen Provinzen, wie Nova Scotia, Quebec, Ontario, New Brunswick und Britisch Columbien geschehen sei. In der Debatte über die Resolution wurden eine Menge von Hülfsquellen angeführt, die die Provinz besäße und die ihr zu-gute kommen würden, wenn eine Abtretung an sie erfolgen würde. Am Donnerstag gelangte die Resolution einstimmig zur Annahme, nachdem Hon. Turgeon die Debatte mit einem historischen Ueberblick schloß, der darlegte, was von der Provinz alles getan worden sei, um von Ottawa Gerechtigkeit zu erlangen. Ein Redner wies auf den großen Mineralreichtum im nördlichen Teile der Provinz hin, ganz besonders auf den in den Distrikten von Cumberland und Athabasca. Es befänden sich Teer und Sandlager in den nördlichen Teilen der Provinz, die sich auf eine Fläche von 120 Quadratmeilen erstreckten. Alle Anzeichen lägen dafür vor, daß ein unerschöpflicher Vorrat an Petroleum vorhanden sei und daß von dort aus die Welt damit versehen werden könnte, wenn die augenblicklichen Quellen in anderen Weltteilen am Versiegen sein würden. Es befänden sich auch Weichkohle und Eisen im nördlichen Saskatchewan. Der Teer sei von ausgezeichneter Qualität und die Kupfererzlager versprächen auch eine reiche Beute. Von der Flin Flon-Mine sei man bis jetzt bereits sicher, Kupfer im Werte von $250,000,000 fördern zu können. Gold sei auch in Menge in den nördlichen Teilen vorhanden. Er habe Erzproben gesehen, an denen er Gold mit dem bloßen Auge habe entdecken können; sogar Klumpen von Gold habe er an Erzteilen entdeckt. Eine Person könnte von $10.00 bis $20.00 pro Tag verdienen, wenn er mit dem Hammer aus dem Erz das Gold heraushauen würde. Im nordöstlichen Teile von Saskatchewan sei das Gold besonders reichlich anzutreffen. Er wies auf die Rex Mine zu Herb Lake hin, in der allmonatlich für $12,000 Gold gefördert werde. Ein gewisser Gordon habe ein 75 Pfund schweres Erzstück entdeckt, das Gold im Werte von $1,011 enthalten habe.

Eine Maßnahme, um die ungedroschene Ernte von Farmern in solchen Munizipalitäten zu schützen, in denen durch Stimmenabgabe für ein freies Umherlaufen des Viehes eingetreten worden ist, ist von der Regierung vorbereitet und von Hon. Geo. Langley zur Vorlage gebracht worden. Wenn die Vorlage zur Annahme gelangt, so werden die Munizipalitäten ermächtigt sein, Gelder für den Ankauf von Stacheldraht zu leihen, um diesen an solche Farmer zu verteilen, die nicht über genügende Mittel verfügen, Draht für die Errichtung von Zäunen kaufen zu können. In Fällen, in denen die zur Verausgabung gedachte Summe einen Betrag von $2,000 nicht übersteigt, genügt eine Resolution des Munizipalrates für die Ermächtigung der Ausgabe. Die Bewilligung einer größeren Summe jedoch hängt von der Annahme eines Nebengesetzes ab. Die Zinsen, welche die Munizipalität zu zahlen hat, dürfen 8 Prozent nicht übersteigen.

Die Munizipalität belastet den Käufer mit den Kosten für den Draht und mit den Auslagen, welche die Beschaffung verursacht hat. Sie nimmt eine Note für diese Summe von dem Käufer, die in drei jährlichen Terminen zu bezahlen ist. Wenn nach dem 31. Dezember des dritten Jahres die Note oder ein Teil derselben nicht beglichen ist, so hat die Munizipalität das Recht, den Restbetrag als Steuerbetrag vom Käufer einzuziehen. Das Gesetz wird, wenn es zur Annahme gelangt, rückwirkende Kraft bis zum 1. November 1919 haben. Es sind ferner in der Vorlage Strafen für diejenigen festgesetzt, die Geld unter diesem Gesetz auf betrügerische Weise von der Munizipalität erlangen oder zu erlangen versuchen.

Hon. Langley hat ferner bekannt gegeben, daß in Fällen, in denen die Munizipalitäten infolge der großen Ansprüche, die an sie gestellt werden, nicht in der Lage sind, Vorlagen an Farmer zum Ankauf von Hafer für Futterzwecke zu machen, die Regierung der Provinz hinter den Munizipalitäten stehen und etwaige an die Munizipalitäten gegebene Bankvorlagen garantieren wird.

Oekonomische Lage in Deutschland und Oesterreich schlecht

Berlin. — Der frühere Sekretär von Braun, der vor fünf Jahren das Lebensmittelbüro in Deutschland geleitet hat, hat sich dahin geäußert, daß Deutschland trotz der gegenteiligen Behauptungen der Regierung einer Hungersnot entgegengehe. Er sagt für ganz Deutschland dieselbe Tragödie voraus, die nunmehr Wien, Berlin, Dresden und Leipzig befallen hat.

Berliner Zeitungen haben vor einigen Tagen in großen Artikeln die Frage der zukünftigen Nahrungsmittelversorgung, soweit Berlin in Frage kommt, einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Oberhüttgermeister Wermuth und seine Kollegen sind mit den von der Regierung erhaltenen Versicherungen wenig zufrieden. Sie behaupten, daß die Regierung in Anbetracht der wirklich bestehenden Tatsachen die Sachlage zu optimistisch betrachte.

Das nationale Getreidebüro gibt nur eine genügende Menge Weizen heraus, um Mehllieferungen für die Dauer von 14 Tagen aufrecht erhalten zu können. Wenn nicht bald Vorräte herbeigeschafft werden, so wird die Hauptstadt anfangs Februar einer wirklichen Katastrophe gegenüberstehen. Die Stadt Berlin gestattet in dieser Woche Kohlrabien im Gewichte von zwei Pfund zu beziehen, um die Knappheit an Kartoffeln zum Teil zu beheben.

Ottawa. — Wenn es auf die hohen Lebensmittelpreise ankommt, dann hat Wien irgendeinen Platz in der Welt übertroffen, so sagt H. B. Thomson von der canadischen Handelskommission, der nach mehrmonatlicher Abwesenheit übersee wieder hier eingetroffen ist.

Herr Thomson berichtet, daß das Geld in Oesterreich nur ein Fünftel seines früheren Wertes besitze. Ein Pfund Mehl kostet $5.00, Zucker $6.00, Fleisch $10.00, Aepfel $2.00 pro Stück, ein Ei $1.70, ein Hut $50.00, ein paar Schuhe $150, und in diesem Verhältnis ergeben sich die Preise für alle Waren. Die Gehälter sind allerdings auch jetzt höher, aber die Preise für das zum Leben Notwendige sind 20 bis 40 mal höher als vor dem Kriege. Viele der unteren und mittleren Klassen und Tausende von Kinder sterben an Hunger, Entbehrung und Kälte.

England hat genügend für sich selbst, aber seine einheimische Produktion an Weizen ist um 25 Prozent heruntergegangen. Die beste Art, diesen unglücklichen Distrikten in Zentraleuropa zu helfen, besteht darin, den Handel zu eröffnen und die Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen.

Bolschewiki-Armeen an allen Fronten siegreich

London, 12. Jan. — Der Korrespondent der Daily Mail von Harbin berichtet unter dem Datum vom 9. Januar, die japanische Militärgeheimabteilung habe verlauten lassen, daß die Sozialrevolutionären Irkutzk vollständig besetzt haben, und daß die Armee Kolchaks für vollständig aufgerieben gelte. Japanische Zivilisten haben Irkutzk verlassen. Es ist offiziell bekannt gegeben worden, daß die amerikanischen Truppen den Befehl erhalten haben, die Mandschurei bis zum 1. März zu räumen.

Die Roten haben Nakhitchevan und Taganrog im Gebiete der Don-Kosaken besetzt, befinden sich an den Ausgängen von Rostov am Don und an der Nordküste des asfowischen Meeres. Bei dem Marsch auf Rostov behaupten die Bolschewiki 11,000 Mann gefangen genommen, sieben Tanks und 170 Maschinengewehre erbeutet zu haben.

Warschau. — Die Verluste Rußlands an Getöteten und Verwundeten im Kriege belaufen sich nach Statistiken der Kolchak-Regierung auf etwa 35,000,000 Mann.

Lenines neues Friedensangebot

Stockholm. — Nicolaus Lenine, der russische Premier, hat den Alliierten ein neues Friedensangebot zugehen lassen, das von dem britischen Vertreter Hauptmann Talents, in den baltischen Staaten, nach London befördert worden ist. Lenine verspricht in dem neuen Angebot unter anderem den Terrorismus und die revolutionären Tribunale auszuschalten.

Tausende von Personen erfroren

Reval. — In dem heftigen Schneesturm, der am Neujahrstage über Esthland hinwegfegte, sind Tausende von Personen ums Leben gekommen. Berichte besagen, daß 300 Leichname von Flüchtlingen in einem Forst zwischen der Stadt und Narva aufgefunden worden seien. Amerikanische Rote Kreuz-Leute sagen, daß in vielen Fällen die Säuglinge an der Mutterbrust erfroren seien.

Viele Flüchtlinge von der zusammengebrochenen Armee des General Yudenitch sind ebenfalls bei dem Sturm ums Leben gekommen.

Fünf Personen erliegen der Influenza auf Dampfer

Buenos Ayres, 10. Jan. — Der französische Dampfer Malta, mit Passagieren und einer Frachtladung von Havre nach Rio de Janeiro und diesem Hafen unterwegs, traf hier mit fünf toten, sieben schwerkranken und einer großen Anzahl an der Influenza leichter erkrankten Passagieren ein. Die Krankheit brach während der Fahrt in epidemischer Art auf dem Schiffe aus. Der auf dem Schiffe angestellte Arzt sagt, daß er täglich, seitdem der Ausbruch der Krankheit berichtet worden sei, mehr als 50 Personen behandelt habe. Die Epidemie habe sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln ausgebreitet.

Für Leser, die den „Courier" abbestellt hatten, weil er in englischer Sprache erschien

Während der letzten 16 Monate erhielten wir von etwa 2 bis 300 unserer Leser Briefe, die alle ungefähr denselben Gedanken zum Ausdruck brachten: Da der „Courier" jetzt in englischer Sprache erscheint, und da ich garnicht englisch verstehe und es nicht lesen kann, so will ich den „Courier" nicht mehr, solange er in englischer Sprache gedruckt wird. Sobald aber der „Courier" wieder in deutscher Sprache herauskommt, will ich ihn sehr gern wieder haben."

Wir senden nun diese Ausgabe unserer Zeitung nicht nur an alle Leser, die wir während der letzten Monate auf unserer regelrechten Leserliste hatten, sondern auch an die etwa 3000 Landsleute, die während der letzten 16 Monate unsere Zeitung einstweilig abbestellt hatten, weil sie in englischer Sprache erschien, die aber durchweg gleichzeitig den Wunsch ausgesprochen hatten, die Zeitung wieder zu lesen, sobald sie wieder in deutscher Sprache erscheinen wird.

Unsere Leser wissen bereits, daß wir im Laufe dieser letzten 16 Monate alles versucht haben, um unsere Regierung zu bewegen, uns wieder die Erlaubnis zu geben, unseren Lesern eine Zeitung in der Sprache zu bieten, die allein sie vollkommen verstehen können.

Nachdem nun endlich die einschränkenden Bestimmungen aufgehoben sind, kommen wir dem Wunsche der vorher erwähnten Leser nach, indem wir Ihnen den „Courier", der jetzt wieder in deutscher Sprache erscheint, zusenden. Wir wollen aber alle diese Freunde unserer Zeitung darauf aufmerksam machen, daß es uns infolge der ungeheuer gestiegenen Materialpreise und Herstellungskosten unmöglich ist, Ihnen den „Courier" auf unbestimmte Zeit zuzusenden, ohne Bezahlung des Abonnementsbetrages zu erhalten.

In unserer ausführlicher Erklärung „Es ist erreicht", die unsere Leser auf Seite 15 dieser Ausgabe finden, haben wir klar auseinander gesetzt, weshalb auch wir aufs strengste das Prinzip der Vorausbezahlung des Lesegeldes durchführen müssen. Wir bitten deshalb alle unsere Freunde unsere ausführliche Darlegungen unter dem Titel „Es ist erreicht" auf Seite 15 dieser Ausgabe sorgfältig zu lesen.

Alle diejenigen, die den „Courier" in der Zeit von September 1918 bis Dezember 1919 abbestellt hatten, weil er in englischer Sprache erschien, wissen nach Empfang dieser Ausgabe, daß unsere Zeitung jetzt wieder in deutscher Sprache und zwar in der alten Form und Stärke von 16 Seiten erscheint. Jeder, der nun unsere Zeitung haben will, kann sofort den auf Seite 15 gedruckten Bestellzettel benützen, um uns sein Lesegeld zu übersenden und die Zeitung wieder neu oder wieder weiter zu bestellen.